

ÖKONOMIE IM KRANKENHAUS – EIN NOTWENDIGES ÜBEL?

Wenn ich mit Ärzten rede, beschleicht mich so manches Mal das Gefühl, dass sie die Kostenkontrolle im Krankenhaus wie ein notwendiges Übel betrachten.

In früheren Zeiten war es sicher in manchen Gesundheitseinrichtungen tatsächlich so, dass die Verwaltung ausschließlich dazu da war, im Rahmen der Selbstkostendeckung Personalangelegenheiten und Sachkosten zu regeln. Spätestens seit Einführung der DRG (Diagnosis Related Groups) als Grundlage für das Entgeltsystem für alle im Krankenhaus erbrachten Leistungen hat sich das geändert: Die Verwaltung ist zu einem ökonomisch wichtigen Teil des Krankenhauses geworden, der Verwaltungsleiter zum ökonomischen Manager, von dessen Fähigkeiten und Geschick, gemeinsam mit den weiteren Verantwortlichen des Krankenhauses Kosten- und Erlösoptimierung zu betreiben, vielfach die wirtschaftliche Existenz eines Krankenhauses abhängt.

Die Aufgabenverteilung im Krankenhaus lässt sich zusammengefasst so beschreiben: Der Arzt trägt die Gesamtverantwortung für die Behandlung der Patienten im Krankenhaus, der ökonomisch Verantwortliche trägt diese für das Unternehmen Krankenhaus. Zwangsläufig kommt es dabei zu Interessenkonflikten mit Ärzten und Pflegekräften. Daher ist es erforderlich, bei unterschiedlichen Sichtweisen in einem ständigen Dialog Kompromisse zu finden, denn im Unternehmen Krankenhaus müssen alle das gleiche Ziel haben: die bestmögliche Behandlung unserer Patienten unter Wahrung der Wirtschaftlichkeit der Klinik!

Das ist für uns als ökonomisch Verantwortliche in Kliniken die Leitlinie unserer Arbeit. Für die Verwaltungsleitung in unserem Krankenhaus ist dies eine besondere Herausforderung, denn Statistiken belegen und Politiker proklamieren, dass kleine Krankenhäuser per se unwirtschaftlich sind. Wir als 148-Betten-Haus konnten erreichen, dass wir auf hohem Niveau medizinische Leistungen erbringen und trotzdem wirtschaftlich arbeiten. Dies soll auch in Zukunft so bleiben!

[Fortsetzung S. 2 ▶](#)

auf ein Wort

Liebe Leserinnen und Leser,

in der zweiten Ausgabe des Jahrgangs 2015 der PaulineNews wollen wir uns einem Schwerpunkt widmen, der gewöhnlich in Hauszeitschriften von Krankenhäusern nicht auf der ersten Seite erscheint: der Ökonomie im Krankenhaus.



Das klinische Leistungsgeschehen steht in der öffentlichen Wahrnehmung von Krankenhäusern natürlich im Vordergrund. Wir wollen unseren Patienten, so wie im Versorgungsauftrag festgelegt, die bestmögliche Behandlung angedeihen lassen. Dafür müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein. Unter anderem werden hoch qualifizierte Mitarbeiter benötigt – in den klinischen Bereichen genauso wie zum Beispiel beim nicht klinischen Service oder in der Administration, beim technischen Dienst, in der EDV oder eben in der Verwaltung.

Wir werden den administrativen Bereich unseres Krankenhausunternehmens in der vorliegenden Ausgabe etwas genauer unter die Lupe nehmen. Sie, liebe Leserinnen und Leser, werden Einblicke erhalten in die Aufgaben des Controllings oder der Finanzbuchhaltung, ins alljährliche Prozedere der Wirtschaftsplanung oder der schwierigen Budgetverhandlungen mit den Krankenkassen und andere Bereiche ökonomischer Organisation.

Berufsbegleitende Qualifikation ist ein wichtiger Schwerpunkt bei der Personalentwicklung. In dieser Ausgabe lesen Sie einen Artikel über das vom Paulinenkrankenhaus angebotene und von der Ärztekammer bestätigte Programm zertifizierter Fortbildungen.

Wir beschließen die Ausgabe mit einer Vorstellung unserer neuen Patientenfürsprecherin und Impressionen vom diesjährigen Sommerfest.

Ich wünsche allen Lesern Gesundheit oder baldige Genesung und eine interessante Lektüre!

Birgit Drischmann

INHALT

NICHT MEDIZINISCHE INFRASTRUKTURKOSTEN



Ein schwarzes Loch? ▶ S. 3

DER DIGITALE ARZTBRIEF



Sichere und schnelle elektronische Übermittlung von Arztbriefen ▶ S. 4

WIR STELLEN VOR



Neue Patientenfürsprecherin im Paulinenkrankenhaus ▶ S. 6

SOMMERFEST 2015



Sommerfest 2015 im Paulinenkrankenhaus ▶ S. 6

► Fortsetzung

Im Prozess der Arbeitsteilung im Krankenhaus nimmt die Verwaltung die Dienstleisterrolle für die Patienten mittelbar und für die Mitarbeiter unmittelbar ein. Schauen wir uns die ökonomischen Bereiche im Krankenhaus einmal genauer an.

Das Paulinenkrankenhaus unterhält eine Verwaltung und einen technischen Bereich mit einem Gesamtanteil von ungefähr zehn Prozent des gesamten Krankenhauspersonals. Diese tragen unter anderem die Verantwortung für eine fach- und sachgerechte Verhandlung mit dem Senat zum Krankenhausplan des Landes Berlin. Der Krankenhausplan wird alle fünf Jahre neu beschlossen, in den nächsten Wochen erfolgt die Verabschiedung des Plans für die Jahre 2016 bis 2020. Im Krankenhausplan eines Bundeslandes ist der Bettenbedarf für die Versorgung der Bevölkerung in verschiedenen Fachgebieten bzw. Spezialisierungen definiert. Mit der Aufnahme unseres Krankenhauses in den Krankenhausplan des Landes Berlin ist der Versorgungsauftrag für das Paulinenkrankenhaus klar beschrieben. Gekoppelt an den Versorgungsauftrag ist der Anspruch auf Fördermittel für Investitionen aus dem Landeshaushalt. Diese sind sehr wichtig für die Erhaltung und die Weiterentwicklung der baulichen, technischen und medizintechnischen Infrastruktur der Kliniken. Erfreulich ist, dass die zwar immer noch knapp bemessenen Fördermittel in den kommenden Jahren auch für unsere Klinik aufgestockt werden.

Die Basis der jährlich durchzuführenden Verhandlungen mit den Kostenträgern (Krankenkassen) bildet ebenfalls der Versorgungsauftrag. Diese Budgetverhandlungen, die in diesem Jahr für unser Krankenhaus im November stattfinden, bilden die wirtschaftliche Basis für unsere Arbeit. Die Verhandlungen mit den Krankenkassen gestalten sich oft schwierig, da diese im Interesse ihrer Versicherten die Ausgaben für die Krankenhausbehandlung so niedrig wie möglich halten wollen. Umgekehrt müssen wir als Klinik für unsere zu erbringenden Leistungen eine ausreichende Finanzierung erhalten, um die Bezahlung unseres Personals sowie die Deckung aller Sachkosten zu sichern.

Die ökonomische Leitung eines Krankenhauses muss immer alle Erlöse und Kosten im Blick haben und ständig den sinnvollen Einsatz der zur Verfügung stehenden Geldmittel in allen Bereichen kritisch hinterfragen.

Für diese Aufgaben sind mehrere Kollegen in verschiedenen Bereichen tätig: Im Bereich Kostensicherung/Medizincontrolling/Controlling wird in erster Linie auf die ordnungsgemäße Abrechnung der durch unser Krankenhaus erbrachten Leistungen gegenüber den Kostenträgern (vorrangig gegenüber den Krankenkassen) einschließlich des direkten Kontaktes zum medizinischen Dienst der Krankenkassen

für die Klärung von Streitfällen gesorgt. Aber auch die Erstellung aller Analysen und Statistiken, die Vorbereitung der Budgetverhandlungen mit den Krankenkassen und die Kalkulation all unserer Leistungen gehören zum Aufgabenspektrum dieses Bereiches. Der Bereich der Buchhaltung verantwortet den ordnungsgemäßen Eingang von Geldern und natürlich die rechtzeitige Bezahlung aller fälligen Rechnungen.

Der Bereich der Buchhaltung erstellt regelmäßig für die Krankenhausleitung einen Überblick über unsere Wirtschaftlichkeit. Auch die Erstellung des jährlich notwendigen Berichtes über die wirtschaftliche Situation des Hauses (Jahresabschluss), die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsprüfer und Steuerberater und die Vorbereitung und Durchführung sämtlicher Inventuren im Haus liegen im Verantwortungsbereich der Buchhaltung.

Die Personalabteilung kennt wohl jeder unserer Mitarbeiter. Natürlich ist sie dafür zuständig, dass jeder Mitarbeiter rechtzeitig das ihm zustehende Gehalt erhält. Erforderlich ist dafür eine ausreichende Datenbasis über die erbrachte Arbeitsleistung, die in unserer Klinik über ein Zeiterfassungssystem für alle Mitarbeiter erreicht wird. Die Personalabteilung ist weiterhin für alle arbeitsvertraglichen Belange unserer Kollegen, für den Stellenplan, für Personalstatistiken und für die Vorbereitung von den Tarifverhandlungen mit den Gewerkschaften verantwortlich.

Der Bereich der EDV hat in unserem Haus eine wichtigere Stellung als in anderen Krankenhäusern, da inzwischen fast alle medizinischen und ein großer Teil der Verwaltungsprozesse EDV-gestützt durchgeführt werden. Der IT-Bereich ist dafür verantwortlich, dass die technische Infrastruktur der Datenverarbeitung in unserem Haus ständig funktioniert und weiterentwickelt wird. Die Mitarbeiter sind dafür auch in Rufdiensten – an allen Tagen rund um die Uhr erreichbar. Ein Ausfall der EDV kann verheerende Folgen für einzelne Bereiche nach sich ziehen. Aus diesem Grund wird derzeit das nicht medizinische Ausfallkonzept für die EDV intensiv diskutiert und bearbeitet.

Der technische Bereich ist für die gesamte Gebäudetechnik sowie für das gesamte Baugeschehen, für die gesamte Medizintechnik und für den Einkauf einschließlich der entsprechenden Planungen verantwortlich. Auch diese Kollegen halten sich mittels einer 24-Stunden-Bereitschaft ständig zur Verfügung.

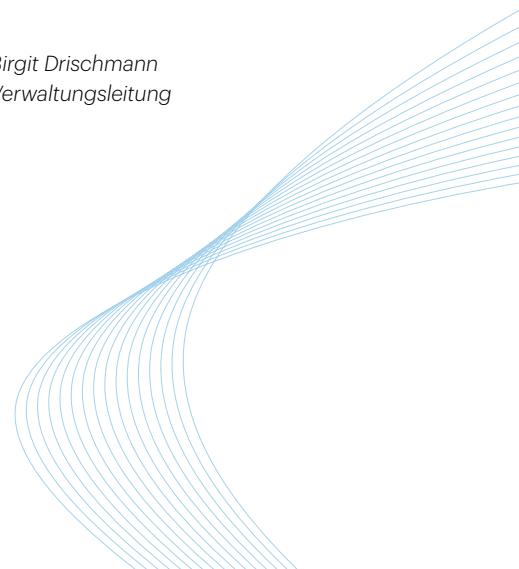
Für das ökonomische Ziel, sinnvoll die Kosten zu senken, die nicht direkt den Patienten betreffen, aber für den Betrieb des Krankenhauses unabdingbar sind, haben Kliniken bereits seit einigen Jahren vielfach Tochtergesellschaften gegründet. Mit der Vereinigung von Dienstleistungen

in einem Unternehmen werden Kompetenzen gebündelt und menschliche sowie wirtschaftliche Ressourcen sinnvoll genutzt. Auch das Paulinenkrankenhaus hat vor über fünf Jahren unter Nutzung des bereits seit Langem im Deutschen Herzzentrum Berlin vorhandenen Know-hows die Paulinen Service Gesellschaft (PSG) gegründet. Mit über einhundert Mitarbeitern erbringt diese mittlerweile ein breites Spektrum an Dienstleistungen für Patienten und Mitarbeiter. Diese umfassen die Servicebereiche Reinigung, Sterilgutversorgung, Entsorgungsdienst, Gärtnerdienst, Hol- und Bringendienst, Fahrdienst, innerbetrieblicher Patiententransport, Stationservice, Diätassistenz, Stationsassistenz, Pflegeassistenz, Patientenaufnahme, Besucherempfang, die Küche sowie die Cafeteria. Die Kollegen der Paulinen Service Gesellschaft leisten einen wertvollen und unverzichtbaren Beitrag zur direkten und indirekten Versorgung unserer Patienten.

Das Krankenhaus nach vorn bringen, den Medizinstandort festigen, die hohe Qualität der medizinischen Behandlung unserer Patienten sichern unter wirtschaftlicher Führung des Krankenhauses, dafür sinnvoll die Kosten senken – darin sehen wir als ökonomisches Management des Paulinenkrankenhauses zusammengefasst unsere Aufgabe. Ein Krankenhaus kann nur dann erfolgreich agieren, wenn die Mitarbeiter die Aufgaben und Interessenlagen der unterschiedlichen Bereiche kennen und Konflikte kommunikativ lösen. Wichtig sind Transparenz und klare Absprachen über die zu treffenden bzw. bereits getroffenen Entscheidungen.

Eine einseitig bewertete Position der unterschiedlichen Aufgaben in einem Krankenhaus, sei es aus dem pflegerischen, dem ärztlichen oder dem Verwaltungsbereich, ist bei der Lösung von Problemen und einer positiven Weiterentwicklung einer Klinik nachteilig. Dagegen sind Respekt und Akzeptanz vor den Aufgaben und Verantwortlichkeiten der jeweils anderen Abteilung das Erfolgsrezept für ein gut funktionierendes Krankenhaus und das Leben wir!

*Birgit Drischmann
Verwaltungsleitung*



NICHT MEDIZINISCHE INFRASTRUKTURKOSTEN IM KRANKENHAUS – EIN SCHWARZES LOCH?

Betrachtet man die Kosten eines Krankenhauses genauer, so ist man schon sehr erstaunt, wie hoch die Kosten sind, die nicht direkt für die Behandlung der Patienten aufgewendet werden. Ein Viertel bis ein Drittel aller Kosten eines Krankenhauses wird für die nicht medizinische Infrastruktur aufgewendet. Das sind zum Beispiel die Kosten für die Verwaltung eines Krankenhauses.

Alle Dienstleistungen, wie die Reinigung der Räume und die Versorgung unserer Patienten mit Speisen und Getränken, gehören dazu ebenso wie die kompletten Bewirtschaftungskosten der Immobilie Krankenhaus. Sind diese Kosten im Vergleich zu den medizinischen Kosten im Krankenhaus zu hoch? Kann man diese Kosten sinnvoll reduzieren, ohne damit an irgendeiner Stelle Gefährdungspotenzial aufzubauen? Keiner weiß es so richtig, denn die Kosten sind schwer detailliert zu beziffern und damit auch schwer zu analysieren und transparent aufzubereiten. Eine sinnvolle Gestaltung dieses Kostenblocks ist für jeden ökonomischen Manager eines Krankenhauses eine Herausforderung.

Das Paulinenkrankenhaus hat sich dieser Herausforderung gestellt. Im Rahmen eines bundesweiten Projektes des deutschen Verbandes für Facility Management (GEFMA) unter Federführung der Dr. Odin GmbH wurden in einem mehrmonatigen Prozess die nicht medizinischen Infrastrukturkosten in unserem Krankenhaus detailliert erfasst und analysiert.

Erstaunliches kam dabei zutage: Bereiche, die wir immer als Erlösbringer sahen, sind dies ganz klar nicht. Im Gegenteil sind sie beispielsweise aufgrund viel zu großer ungenutzter Flächen eher ein Kostentreiber für unser Haus.



Andere Bereiche, die als kostenkritisch betrachtet wurden, erwiesen sich als kostendeckend, im besten Fall sogar mit einem kleinen Erlösüberschuss.

Im Rahmen einer gut besuchten Veranstaltung des Verbandes der Krankenhausdirektoren Berlin/Brandenburg, die im Juni dieses Jahres im Konferenzzentrum des Paulinenkrankenhauses stattfand, präsentierten Referenten das GEFMA-Projekt und Möglichkeiten der Kostensenkungen im Krankenhaus. Frau Dr. Odin erläuterte anschaulich die Notwendigkeit der Zuordnung von Kosten auf Flächen und Räume, um daraus Einsparpotenziale und den Nutzen geeigneter Steuerungsmechanismen abzuleiten. Der Geschäftsführer der Berliner Energieagentur GmbH erklärte am Beispiel unseres Krankenhauses, wie mittels Energiespar-Contracting garantiert Energie und Kosten gespart werden. Experten

der Lenus GmbH und der DHZB Dienstleistungs GmbH referierten über Möglichkeiten einer kontrollierten Bewirtschaftung von Medizintechnik (als Teil der medizinischen Infrastrukturkosten) sowie der Unternehmenssteuerung mithilfe einer intelligenten Controlling-Softwarelösung.

Das Thema der bundesweiten Vergleichbarkeit der nicht medizinischen Infrastrukturkosten im Rahmen der DRG-Kalkulation wurde intensiv diskutiert. Den Auftakt dafür gab die Firma MCK Management Consult Kertermann GmbH, die neueste Benchmarks nach der letzten DRG-Kalkulation präsentierte.

Wir als Paulinenkrankenhaus nutzten ebenfalls die Gelegenheit, anschaulich konkrete Ergebnisse aus dem GEFMA-Projekt zu präsentieren. Wir haben es geschafft, Transparenz über den Block der nicht medizinischen Infrastrukturkosten zu erlangen und erfolgreich sinnvolle Kosteneinsparpotenziale zu heben. Ziel der Veranstaltung war, die ökonomisch Verantwortlichen der Krankenhäuser, aber auch die Spezialisten aus den Bereichen Technik und Controlling als interessierte und aktiv mitwirkende Kollegen für den bundesweit agierenden GEFMA-Arbeitskreis zu gewinnen. Nur im Miteinander können Kliniken ihre Kosten vergleichen und voneinander lernen, wie man sinnvoll als Klinik die Kosten senkt. Dieser Ansatz ist der volkswirtschaftlich richtige, um weiterhin hohe Qualität in der Versorgung unserer Patienten zu sichern und die Kosten eines Krankenhausbetriebes im Griff zu behalten.



IMPRESSUM

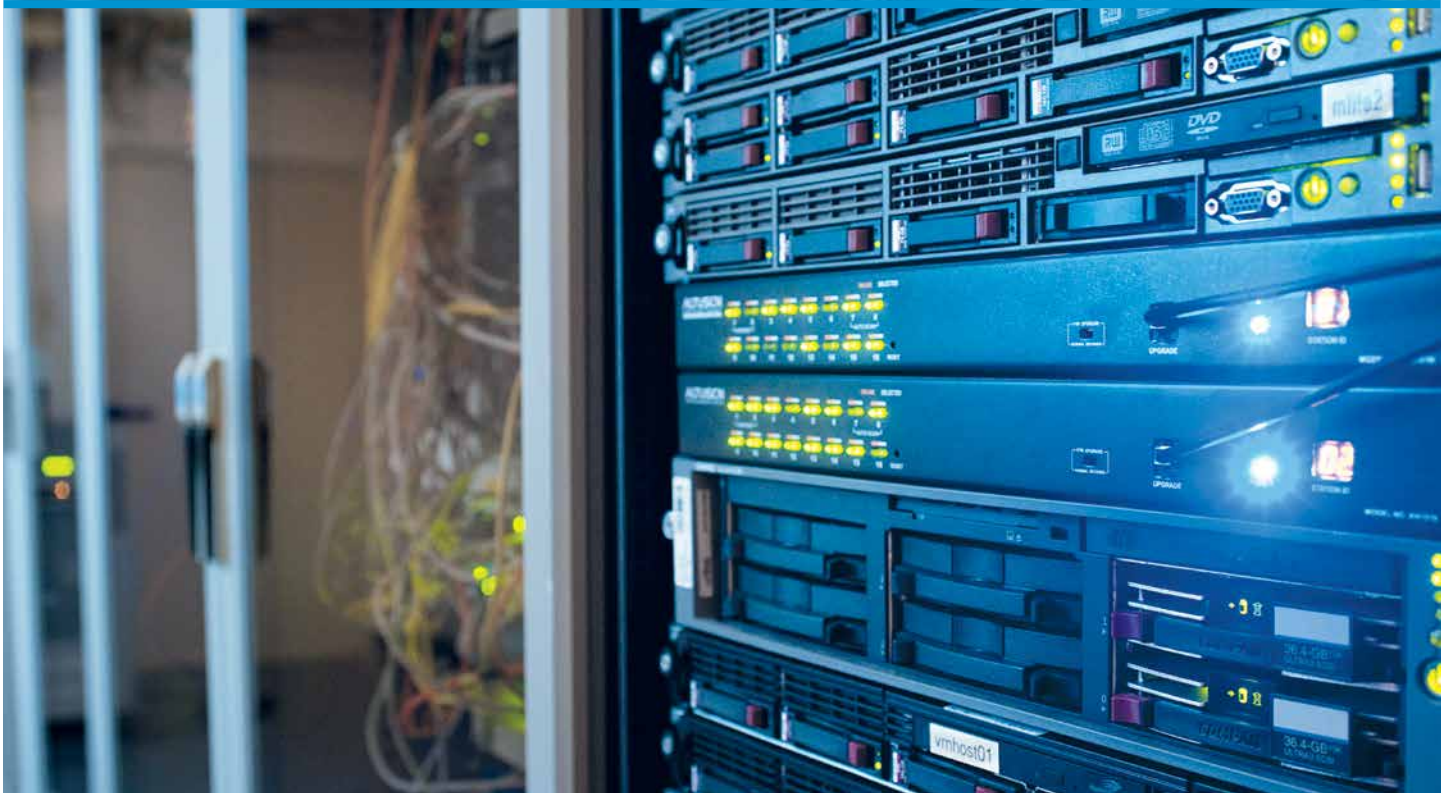
Zeitschrift für Mitarbeiter und Patienten, Freunde und Förderer des Paulinenkrankenhauses

Herausgeber: Krankenhausträger Paulinenhaus Krankenhaus e.V., Dickensweg 25-39, 14055 Berlin · www.paulinenkrankenhaus.de · E-Mail: info@paulinenkrankenhaus.de

Redaktion: Nicole Wagner · **Umsetzung:** AD AGENDA Kommunikation und Event GmbH

Fotos: AD AGENDA / Martin Kurtenbach (S. 1), alle anderen Fotos PaulinenKrankenhaus · **Druck:** Druckteam Berlin

SICHERE UND SCHNELLE ELEKTRONISCHE ÜBERMITTLUNG VON ARZTBRIEFEN



► Elektronischer Austausch von Arztbriefen schafft Sicherheit und ermöglicht Ärzten einen schnelleren Einblick in Patientenakten

Im Arztbrief oder Entlassungsbrief teilt der behandelnde Arzt seinem nachbehandelnden Kollegen und dem einweisenden Arzt den klinischen Verlauf, die Befunde und die Therapiemaßnahmen mit, die im Laufe des Krankenhausaufenthalts ergriffen wurden. Der nachbehandelnde Arzt weiß dadurch über seinen Patienten alles, was er benötigt, um die Therapie bruchlos fortzusetzen und die Rehabilitation auf den Zustand des Patienten abzustimmen.

Besonders die Rehabilitationskliniken, die unsere Patienten weiterbehandeln, sehen sich zum Teil einer sehr anspruchsvollen Aufgabe gegenüber. Damit die Informationen für die weiterbehandelnden Ärzte zügig zur Verfügung stehen, hat das Paulinenkrankenhaus ein Projekt zum elektronischen Austausch von Arztbriefen gestartet.

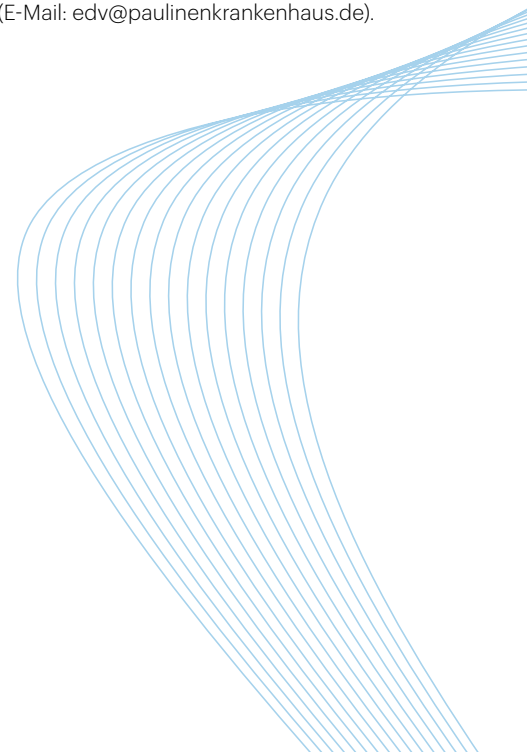
Im Jahr 2014 wurde zunächst der Austausch mit unserem Kooperationspartner DHZB realisiert. Mit der Klinik am See in Rüdersdorf, die besonders viele Patienten aus dem Paulinenkrankenhaus zur Rehabilitation übernimmt, wurde der elektronische Austausch von Entlassungsbriefen im Frühsommer 2015 eingerichtet.

Der elektronische Austausch der Arztbriefe wird mit einem vom BSI (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik) empfohlenen Verfahren mit verschlüsselter E-Mail durchgeführt. Hierdurch wird der Datenschutz für die Arztbriefe sichergestellt.

Für die Anwender im ärztlichen Sekretariat wurde die in das KIS (Krankenhausinformationssystem) integrierte Word-Arztbriefschreibung um eine Makrofunktionalität erweitert, die auf Tastendruck eine E-Mail mit dem Arztbrief als PDF-Datei erstellt, sodass der Aufwand für dieses Verfahren geringer ist als bei dem herkömmlichen Brief- oder sogar bei Faxversand.

Ein großer Vorteil der elektronischen Verarbeitung liegt darin, dass die Dokumente sofort in eine elektronische Akte integriert werden können und somit den behandelnden Ärzten sehr zeitnah zur Verfügung stehen. Anders als bei einem Brief auf Papier entfällt beim Empfänger der Transport durch das Haus, denn der elektronische Arztbrief kann direkt in die Mailbox des nachbehandelnden Arztes weitergeleitet werden.

Das Paulinenkrankenhaus ist bestrebt, diesen Austausch mit weiteren medizinischen Partnern zu erweitern. Haben Sie Interesse am Projekt, können sie gerne Kontakt zur IT-Abteilung im Paulinenkrankenhaus aufnehmen (E-Mail: edv@paulinenkrankenhaus.de).



ZERTIFIZIERTE FORTBILDUNGEN IM PAULINENKRANKENHAUS

Im Mittelpunkt der Personalentwicklung während der Betriebszugehörigkeit zum Paulinenkrankenhaus stehen der Erhalt und die Erweiterung erworbener Qualifikationen und die Anpassung an neue Entwicklungen. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ist hierbei gefordert. Im Paulinenkrankenhaus wird zu diesem Zweck eine Vielzahl von innerbetrieblichen Fortbildungen angeboten.

Einige Bildungsmaßnahmen sind gesetzlich oder von der Leitung des Krankenhauses vorgeschrieben. Das betrifft zum Beispiel regelmäßige Auffrischungen der Fachkunde in der Röntgenabteilung, theoretische Einweisungen und praktische Übungen zur Reanimation oder die obligatorischen Brandschutzschulungen. Wir wollen mit solchen verpflichtenden Schulungen erreichen, dass für Patienten und Mitarbeiter ein Höchstmaß an Sicherheit erreicht wird und dass natürlich gesetzliche Anforderungen erfüllt werden.

Darüber hinaus werden fachliche Fortbildungen zu ganz unterschiedlichen Themen des klinischen Spektrums von diagnostischen Verfahren sowie therapeutischen und pflegerischen

Prozeduren angeboten. Natürlich geht es hierbei vorrangig um den speziellen Hintergrund unseres Versorgungsauftrages der herzchirurgischen Nachsorge. Die Handhabung von Herzunterstützungssystemen, die Anwendung von Beatmungstechniken, das Management akuter Komplikationen, das Hygieneregime, Möglichkeiten einer modernen Wundversorgung oder andere spezielle Verfahren (zum Beispiel Dialyse) gehören zu den regelmäßigen Themen im Fortbildungskalender. Von Kollegen des Deutschen Herzzentrums Berlin werden Fortbildungen zu operativen Methoden in der Herzchirurgie angeboten. Auch wenn das Paulinenkrankenhaus selbst keine operativen Leistungen erbringt, sind solche Informationen für eine sachgerechte Nachbehandlung in unserer Klinik natürlich unentbehrlich.

Eine Besonderheit sind die sogenannten zertifizierten Fortbildungen. Jeder Facharzt und jede Fachärztin ist verpflichtet, die Sicherung beruflicher Kompetenz auf aktuellem Niveau regelmäßig in einem Zeitraum von fünf Jahren nachzuweisen. Dazu müssen von der Ärztekammer anerkannte (zertifizierte) Fortbildungen besucht werden. Die Veranstaltungen werden

mit Punkten bewertet und für den Nachweis der kontinuierlichen beruflichen Weiterentwicklung gesammelt. Eine Mindestzahl von Fortbildungspunkten ist Voraussetzung für die dauerhafte Erlaubnis zur fachärztlichen Berufsausübung im Krankenhaus. Abweichungen müssen ggf. im jährlichen Qualitätsbericht veröffentlicht werden. All dies ist in einer Regelung des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Fortbildung der Fachärztinnen und Fachärzte im Krankenhaus festgelegt.

Im Paulinenkrankenhaus wird seit mehreren Jahren eine Auswahl zertifizierter Fortbildungen vorbereitet und durchgeführt. Voraussetzung ist die Anmeldung und Bestätigung durch die Ärztekammer. Die Termine werden auf der Homepage des Krankenhauses veröffentlicht. Auch externe Kolleginnen und Kollegen sind stets eingeladen, die Veranstaltungen in unserer Klinik zu besuchen.

In den unten stehenden Tabellen sehen Sie eine Übersicht über die für Oktober und November 2015 im Paulinenkrankenhaus angekündigten zertifizierten Fortbildungen.

Zertifizierte Fortbildungen 2015 (ab Oktober)

Datum	Zeit	Ort	Thema	Dozent
14.10.15	15:00 Uhr	Paulinen-KH, Raum 222	Herzunterstützungssysteme: Möglichkeiten und Grenzen	PD Dr. M. Hummel Ärztlicher Direktor des PKH
28.10.15	15:00 Uhr	Paulinen-KH, Raum 222	Eisenmangel und Eisenmangelanämien im klinischen Alltag / fremdblutsparende Strategien	PD Dr. Mark Lüdde (Leiter der Herzinsuffizienzambulanz am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein) und PD Dr. Ch. Hönemann (Chefarzt am St. Marienhospital Vechta)
11.11.15	15:00 Uhr	Paulinen-KH, Raum 222	Aktuell verwendete Assist-Device-Systeme: Funktionsweise und Störungen	Dr. F. Kaufmann Kardiotechniker DHZB
18.11.15	15:00 Uhr	Paulinen-KH, Raum 222	Moderne Antikoagulationstherapie	Dr. A. Marcinkas Oberarzt im PKH
25.11.15	15:00 Uhr	Paulinen-KH, Raum 222	Hygiene/Infektionsschutzgesetz	Dr. F. Klefisch (Leitender Oberarzt der Intensivstation im PKH), C. Schweizer (Hygienefachkraft im PKH)

NEUE PATIENTENFÜRSPRECHERIN IM PAULINENKRANKENHAUS



► Brigitte Lege

Voraussichtlich ab Mitte Oktober 2015 wird Brigitte Lege die Funktion als neue Patientenfürsprecherin im Paulinenkrankenhaus wahrnehmen. Die Patientenfürsprecher der Krankenhäuser werden von den Bezirksverordnetenversammlungen der jeweiligen Stadtbezirke gewählt. Rechtliche Grundlage für ihre Tätigkeit ist § 30 des Landeskrankenhausgesetzes: Der Patientenfürsprecher prüft Anregungen und

Beschwerden der Patienten und vertritt deren Anliegen. Er kann sich mit Einverständnis des betroffenen Patienten jederzeit und unmittelbar an die zuständigen Stellen wenden. Der Patientenfürsprecher hat alle Sachverhalte, die ihm in dieser Eigenschaft bekannt werden, vertraulich zu behandeln, denn er unterliegt der Schweigepflicht.

Brigitte Lege äußerte sich vor ihrer Tätigkeitsaufnahme gegenüber PaulineNews.

Welche Erfahrungen bringen Sie als ehrenamtliche Patientenfürsprecherin mit?

Seit ca. zehn Jahren bin ich als Patientenfürsprecherin in verschiedenen Kliniken in Berlin tätig. Darüber hinaus beteilige ich mich am Krankenhaus-Besuchsdienst für Kinder seit elf Jahren. Seit über drei Jahren engagiere ich mich in einer Patenschaft für Frühgeborene. Zudem organisiere ich außerhalb meiner Tätigkeit im Krankenhaus seit einem Jahr eine Lesepatenschaft in Grundschulen – besonders für Kinder aus Einwandererfamilien.

Da sind Sie ja vielfältig beschäftigt. Welche Schwerpunkte setzen Sie für Ihre neue Tätigkeit im Paulinenkrankenhaus?

Die Patientenfürsprecherin ist eine Vertrauensperson. Als solche möchte ich wahrgenommen

werden. Ich werde regelmäßige Sprechzeiten einrichten. Diese werden auch in der Informationsmappe, im Intranet und Internet sowie durch Aushang bekannt gegeben. Natürlich biete ich aber auch außerhalb der Sprechzeit Möglichkeiten der Kontaktaufnahme an. In den ersten Wochen werde ich die Termine vorrangig nutzen, um das Haus kennenzulernen. Dazu werde ich alle Stationen besuchen.

Können Sie noch etwas zu den Grundsätzen Ihrer Arbeit sagen? Welche Kompetenzen und Befugnisse hat eigentlich eine Patientenfürsprecherin?

Die Patientenfürsprecherin agiert vertraulich und unabhängig. Sie unterliegt keiner Weisung aus dem Krankenhaus. Sie kann jederzeit Rücksprache mit einem Vertreter der Krankenhausleitung halten. Dabei ist sie in erster Linie beratend tätig.

Einmal jährlich verfasse ich außerdem einen Tätigkeitsbericht für die Bezirksverordnetenversammlung.

Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg bei Ihrer Arbeit!

Das Interview führte Matthias Düker

SOMMERFEST 2015 IM PAULINENKRANKENHAUS

Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Paulinenkrankenhauses und der Paulinen Service Gesellschaft, ehemalige Kolleginnen und Kollegen sowie viele Gäste nutzten auch in diesem Jahr die Gelegenheit zum geselligen Beisammensein beim traditionsreichen Sommerfest. Der Vorstand und die Krankenhausleitung bedankten sich für die gemeinsam gemeisterten Herausforderungen, bevor Nicole Wagner das Buffet eröffnete.



Passend zum sommerlichen Ferienende setzte unser Team aus der Küche noch einmal mediterrane Akzente. Dazu gab es Liveacts mit Flamencotänzen. Natürlich durfte auch die Tombola nicht fehlen. Und am Infostand konnten die Gäste Auskünfte über das klinische Spektrum des Krankenhauses und die Angebote der Servicegesellschaft erhalten.

Ein besonderer Schwerpunkt war diesmal die Information zum Energiespar-Contracting mit unserem Kooperationspartner EnBW. Es gab einen Infostand und eine Begehung zur Besichtigung moderner Heizungs- und Warmwasseraufbereitungsanlagen. Bei dieser Gelegenheit erläuterte Ralph Ladage neben interessanten technischen Details auch die Grundzüge des Energiespar-Contractings als Methode wirtschaftlicher Investitionsplanung zur Energieeinsparung.



► Flamencotanzgruppe



► Ralph Ladage



TAGUNGSPLANUNG LEICHT GEMACHT!

KONFERENZRÄUME, CATERING UND SERVICE À LA CARTE IM PAULINENKRANKENHAUS

Im Konferenzzentrum des Paulinenkrankenhauses wird Ihre Tagung oder Konferenz garantiert ein Erfolg. Stellen Sie sich Ihr persönliches Konferenzpaket zusammen – als günstiges Pauschalangebot oder individuell aus dem Baukasten. Technik, Service und kulinarisches Verwöhnprogramm – bei uns bekommen Sie alles aus einer Hand.

Mehr zu unseren Angeboten finden Sie auf unserer Website
www.pauline-service.de · E-Mail: konferenzzentrum@paulinenkrankenhaus.de
 Dickensweg 25–39 · 14055 Berlin · Tel.: +49 30 30008-777 · Fax: +49 30 30008-778



**BRANDENBURG KLINIK
BERNAU BEI BERLIN**



In den Fachabteilungen für Kardiologie, Neurologie, Orthopädie und Psychosomatik der Brandenburg Klinik Bernau bei Berlin betreuen wir unsere Patienten in über 700 Betten auf einem qualitativ anerkannt hohem Niveau.

Unsere aktivierenden und motivierenden Therapiemethoden haben zum Ziel, die funktionellen Beeinträchtigungen und ihre Auswirkungen auf den Alltag für die Rehabilitanden zu beseitigen oder zu mindern. Für unsere Patienten in der Kardiologie leisten wir eine umfassende und interdisziplinäre Versorgung:

KARDIOLOGIE – DIAGNOSEÜBERSICHT (AUSSCHNITT)

- Koronare Herzerkrankung mit Zustand nach Herzinfarkt
- Akutes Koronarsyndrom
- Chronische Herzinsuffizienz
- Zustand nach Herzschrittmacher- und CRT Implantation
- Herzklappenersatz
- Bypassoperation
- Herzmuskelentzündung (Myokarditis)
- Hypertonie
- Herzrhythmusstörungen
- Aortenaneurysma/Aortendissektion

THERAPIEANGEBOT

- Physiotherapie
- Sporttherapie
- Terraintraining
- Sequenztraining
- Psychotherapie
- Schmerztherapie
- Logopädische Therapie
- Neuropsychologische Therapie
- Angebote zu Gesundheitsförderung (Prävention)



Brandenburg Klinik Bernau bei Berlin

Chefarzt Kardiologie: Dr. med. Martin Schikora
Brandenburgallee 1 · 16321 Bernau bei Berlin
Telefon (03 33 97) 30 · Telefax (03 33 97) 333 44
info@brandenburgklinik.de

